

4,21) auch die negative moral. Komponente Sünde u. Schuld erhält, bes. deutlich in den Verbindungen *bāsār 'ašmā* – F. der Schuld (1 QM 12,12), *bāsār 'awæl* – F. des Unrechts (1QM 4,3; 1QS 11,9) und *'awōn bāsār* – Schuldhaftigkeit des F. (1QS 11,12). Ein Dualismus F. – Geist/Seele bahnt sich in der LXX an (vgl. Spr 5,11; Num 16,22; 27,16) u. entfaltet sich in Weish u. Apokr. in einem anthropolog. (Weish 7,1f.7; 4 Makk 7,13; äthHen 102, 5.11; 4 Esra 7,78.100) und kosmolog. (Jub 2,2.30; äthHen 15,4 – 16,1; TestHiob 27,2) Dualismus, wonach der Kosmos in die Sphäre der Geister u. die des F. geschieden ist. – Für Philon steht F. (σάρξ) in engem Zshg. mit Leidenschaft (πάθη) u. Lust (ἡδονή) (z. B. all. III, 158); es kann den Verstand (νοῦς) versklaven u. Macht über die Seele (ψυχή) gewinnen (z. B. all. II, 49f.). Daher muß sich der Mensch in der Askese v. F. lösen, weil es den Höhenflug der Seele zu Gott u. das Wachsen der Weisheit hemmt (vgl. migr. 14ff.; somn. II, 232). Bei Ios. (z. B. ant. XIX, 325; bell. Iud. VI, 47) ist die griech. Dichotomie F. – Seele vollständig rezipiert. Lit.: J. Scharbert: F., Geist u. Seele im Pentateuch (SBS 19). St 1966, 25ff. 40ff. 48ff.; H.W. Wolff: Anthropologie des AT. M 1984, 49–56; THAT 1, 376–379 (G. Gerleemann); ThWAT 1, 850–867 (N. Bratsiotis); 7, 931ff. (H. Ringgren); ThWNT 7, 105–123 (F. Baumgärtel u. a.); NBL 1, 677–682 (Lit.) (J. Scharbert). THEODOR SEIDL

Fleisch. I. Im Alten Testament u. Frühjudentum:

1. *Im AT:* Die hebr. Lexeme für F. sind im *Alten Testament* בָּשָׂר (*bāsār*) u., weniger häufig, שָׂרָף (*š'ēr*) (verbunden in Lev 18,6; 25,49; Mich 3,2f.; Spr 5,11). – a) F. ist physiolog. Terminus für essentielle Bestandteile des menschl. u. tier. (viell. auch pflanzl. [vgl. Jes 10,18]) Körpers. 1) F. bez. häufig bei Mensch u. Tier generell die Weichteile, die zus. mit Blut (*dam*), Knochen (*ʿašəm*), Sehnen (*gīdīm*), Haut (*ōr*) den Körper bilden; Atem (*rūah*) belebt ihn vollends (Ez 37,5f.; Gen 2,21; Ijob 2,5; 10,11; Klg 3,4). In dieser Bedeutung ist tier. F. Nahrungsmittel (Jes 22,13; 44,16 u. ö.) u. bevorzugte Opfermaterie (Lev 7,15–21; Num 19,5). Vom Verzehren v. menschl. F. wird gelegentlich hyperbolisch gesprochen (z. B. Lev 26,29; Jes 49,26). 2) *bāsār* ist bisweilen ein spezieller menschl. Körperteil, z. B. das männl. Glied (z. B. Lev 15,2f.7; Ez 16,26; 23,20) od. die weibl. Scham (Lev 15,19), die Schamgegend (Ex 28,42), die Haut (Ps 102,6). 3) *bāsār* bez. häufig den gesamten Körper (z. B. Ps 38,4), bes. bei med. Symptombeschreibungen (z. B. Lev 13,2ff.). In Synonymität (Pss 63,2; 84,3; Jes 10,18) od. Antithetik (Spr 4,22; 14,30; Ijob 12,10; 13,14; 14,22) zu den anthropolog. Größen *leb* (Herz), *nəpəš* (Kehle), *rūah* (Atem) beschreibt es den Menschen in seiner leibseel. Gesamtheit u. drückt dabei die spezifisch leibl. Komponente aus. – b) F. fungiert als Appellativ für die Gattung „Mensch“ (synonym zu *ʾādām* u. *nəpəš*, z. B. Ps 56,5; Jer 17,5) u. steht sprachlich kategorial in der Nähe des Indefinitpronomens (z. B. Lev 13, 18,24). In der Verbindung mit *kol* (Gesamtheit) wird *bāsār* zur Totalitätsaussage für „Menschheit“ (z. B. Jes 40,5f.; Jer 25,31), die Tierwelt (z. B. Gen 6,19; 7,15f.), sogar für die belebte Welt insg. (z. B. Gen 6,17; 9,11.15ff.). – c) F. ist Rechtsterminus für Verwandtschaft, am deutlichsten in der Formel „mein Gebein u. mein F.“ (Gen 2,23; 29,14; Ri 9,2 u. ö.), aber auch isoliert (Gen 37,27; Lev 18,17; 20,19; 21,2) und in Kombination v. *bāsār* u. *š'ēr* (Lev 18,6; 25,49). – d) F. wird z. Metonym für Vergänglichkeit u. Sterblichkeit des Geschöpfes, bedingt dadurch, daß *bāsār* z.T. die Konnotation „Körperlichkeit“ aufweist u. anders als *leb*, *nəpəš*, *rūah* nie v. Jahwe ausgesagt wird. So wird es bisweilen z. Antonym für göttl. Kräfte u. Eigenschaften, z. B. Ps 78,39; Jes 31,3; Ijob 10,4; 2 Chr 32,8; vgl. Jes 40,6ff.

2. *Im Frühjudentum:* Atl. Stellen wie Gen 6,12; Dtn 5,26; Ps 65,3f. haben wohl dazu beigetragen, daß F. im Frühjudentum, speziell in Qumran, neben den atl. Verwendungsweisen (vgl. 1QS 3,9;